

Schwarzwälder Tageszeitung

Seit 1877

'Aus den Tannen'

Seit 1877

Wg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altonsteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post und dem Agenten bezogen vierteljährlich 30 Mark, monatlich 10 Mark. Anzeigenpreis: Die 11spaltige Zeile oder deren Raum 1,50 Mk., die 6spaltige 5 Mk., 4spaltige 3 Mk., 3spaltige 2 Mk., 2spaltige 1,50 Mk., 1spaltige 1 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt vorläufig.

Nr. 79.

Altonsteig, Dienstag den 4. April.

Jahrgang 1922.

Lloyd Georges mit Spannung erwartete Rede über Genua.

Die Aufnahme der Rede.

W.B. London, 3. April. Lloyd George hat heute vor dem bis auf den letzten Platz besetzten Unterhaus seine mit großer Spannung erwartete große Rede über die Politik der britischen Regierung auf der Genueser Konferenz gehalten. Beim Betreten des Saales wurde dem Premierminister, der sehr wohl ausfiel, von seinen Anhängern eine begeisterte Kundgebung dargebracht. Die Rede Lloyd Georges, der seine Politik mit größtem Ernst und Nachdruck verteilte, wurde vom Hause mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt und nur ab und zu bei ironischen Bemerkungen des Ministers an die Adresse seiner Gegner durch starkes Geschrei unterbrochen. Sie trug Lloyd George lebhaft in die Welt ein.

Die Rede.

W.B. London, 4. April. (Unterhaus.) Lloyd George erklärte gestern im Unterhaus, der Vertrauensantrag sei fast derselbe wie der vor der Washingtoner Konferenz eingebrachte. Im Gegensatz zu Zeitungsnachrichten habe das Kabinett den Antrag in der Gestalt, wie er ihn eingebracht habe, genehmigt. Wenn der Antrag abgelehnt werden sollte, so müsse eine andere Abordnung Großbritanniens in Genua vertreten. Die Konferenz sei einberufen worden, um die Frage des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Europas zu erwägen, das bis zu einem nie dagewesenen Umfang verarmt sei. Große Risiken seien im Anzug. Die schon mit Steuern überbürdeten Völker hätten noch weitere Lasten zu tragen, um Gefahren, die man fürchte, abzuwehren. Genua sei bestimmt, die beste Art der Wiederherstellung der Ordnung und der Hebung des Wohlstandes zu prüfen. Seit der Genueser Konferenz hätten keinerlei neue Vorschläge hinsichtlich der Aufgabe der Genueser Verhandlungen stattgefunden. Eine Versammlung wie die in Genua sei nicht geeignet, bestehende Verträge einer Revision zu unterziehen, auch dann nicht, wenn eine solche vonnöten wäre. Unweifelhaft hätten die nach dem Versailler Vertrag vorgenommenen Grenzänderungen neue wirtschaftliche Schwierigkeiten hervorgerufen. Lloyd George behauptete, die Reparationen hätten eine Dekonzentration nicht verursacht. Die Schwierigkeiten der Lage seien der Tatsache zuzuschreiben, daß Frankreich und Belgien zerstört worden seien. Wenn der Versailler Vertrag geändert würde, so würde die Last von Deutschland auf Frankreich und Belgien verschoben werden.

Lloyd George fuhr fort: Wenn wir auf Zahlungen beständen, die die Tragfähigkeit eines durch den Krieg erschöpften Landes überschreiten, so würden wir die Kräfte beschleunigen, die nicht auf Deutschland beschränkt bleiben würden. Aber zweitens ist zu erwägen, daß Deutschlands äußerste Zahlungsfähigkeit nicht nach seiner Fähigkeit in der Gegenwart zu beurteilen ist, wo es ebenso wie das übrige Europa um die Erholung von der Erschöpfung durch den Krieg kämpft. Auch sind diese Fragen nicht dazu angetan, in Genua entschieden zu werden. Frankreich kann auf das Recht einer Entschädigung entsprechend dem Versailler Vertrag nicht verzichten. Diese Fragen können dem Urteil einer Konferenz auf der Deutschland, Dänemark, Ungarn, Rußland und die Neutralen vertreten sind, nicht unterbreitet werden. Die wirtschaftliche Lage Europas ist besonders berührt worden 1) durch die Frage der neuen Grenzen und 2) durch das Reparationsproblem. Die Neuordnung der Grenzen besteht hauptsächlich in der Rückkehrung Elsaß-Lothringens an Frankreich, die in wirtschaftlicher Beziehung eine große Veränderung bedeutet. Dann ist Polen wieder hergestellt worden und endlich sind die slavischen Bevölkerung des ehemaligen Österreich-Ungarn als unabhängig anerkannt worden. Lloyd George sagte, er nehme nicht an, daß irgend ein Mitglied des Hauses wünsche, daß Elsaß-Lothringen an Deutschland zurückgegeben werde oder daß Polen wieder in Stücke zerissen werde oder daß der Tschecho-Slowakei oder Jugoslawien ihre Unabhängigkeit genommen werden. Unberechenbar hätten die Grenzveränderungen neue wirtschaftliche Komplikationen geschaffen. Die neu entstandenen Bevölkerungen hätten naturgemäß das Recht, ihre Freiheit in fiskalischer und wirtschaftlicher Beziehung zu genießen.

Lloyd George fuhr fort: Unter dem Auspizien des Völkerbundes seien zahlreiche Konferenzen abgehalten worden und die Frage der Wiederherstellung des Friedens, des Vertrauens, des Kredit, des internationalen Handels usw. seien

erörtert worden. Die Konferenzen hätten beschriebenes Ergebnis gezeitigt, wenn sie auch nicht alles erreicht hätten, was sie erreichen sollten. Es wäre aber verfehlt, aus diesem Grunde von einem Misserfolg zu sprechen. Mit erhobener Stimme sagte Lloyd George dann: Wir dürfen uns nicht zu leicht niederlassen oder enttäuscht lassen. Wir müssen Geduld, Beharrlichkeit und Festigkeit zeigen. Wenn durch eine Konferenz ein Fortschritt auf dem Wege zur Lösung der bestehenden Schwierigkeiten gemacht wird, so hat diese Konferenz ihren Berechtigungsanspruch erbracht. Ich verstehe nicht, weshalb die Arbeiterpartei gegen die Konferenz ist, da sie doch selbst durch Konferenzen groß geworden ist. Die Welt ist so zerfallen, ihre lebenswichtigen Organe sind so schwer verwundet, daß der Heilungsprozess nur langsam von Statten gehen wird und daß die Ärzte zahlreiche Konsultationen halten müssen. In Genua werden die Vertreter von 30 Nationen versammelt sein. Warum ist diese große Versammlung nötig? Weil Europa durch den Krieg vom Atlantischen Ozean bis zum Ural verwüstet wurde. Einige Länder leiden unter den Folgen des Krieges mehr, die anderen weniger, aber in Mitleidenschaft gezogen sind alle.

Eines der wesentlichsten Probleme, fuhr Lloyd George fort, sei die Wiederherstellung des internationalen Handels. Die Tatsache, daß dieser niedergedrückt sei, beruhe Großbritannien ganz besonders. Eine der ersten Aufgaben, die in Genua in Angriff genommen werden müssen, sei die Wiederherstellung der Weltmärkte. Vor allem aber sei es wesentlich, daß ein wirklicher Frieden unter den Nationen hergestellt werde.

In der russischen Frage übergehend erklärte Lloyd George, Deutschland könne nicht die vollen Reparationsforderungen bezahlen, bevor Rußland wiederhergestellt sei. Auch Rußland könne nicht sofort bezahlen und niemand erwarte dieses. Aber es müsse seine Verpflichtungen anerkennen. Es müsse sich verpflichten, keinerlei aggressive Handlung gegen die Grenzen seiner Nachbarn zu unternehmen. Wenn unter gewissen Bedingungen ein Frieden mit Rußland zustande kommen sollte, werde dieser dem Unterhaus zur Ratifizierung unterbreitet werden. Dies würde keine weitere Anerkennung der russischen Regierung bedeuten, bis das Unterhaus seine Genehmigung dazu erteilt habe. Es sei nicht Sache der britischen Regierung, der Genueser Konferenz zu diktieren. Bevor das Unterhaus die Ratifizierung vollziehen habe, werde keinerlei Anerkennung in der Betretung, oder diplomatische Anerkennung der russischen Regierung stattfinden. Im Falle der Ratifizierung würde das Verfahren dasselbe sein, wie es im Falle Deutschlands nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages befolgt worden sei. Dies würden die Forderungen sein, die die britische Delegation in Genua unterbreiten werde.

Lloyd George schloß: Wir haben bis jetzt unser Bestes getan, um mit Frankreich im gleichen Schritt zu gehen. In der Behandlung Rußlands haben wir alle vernünftigen Bedenken gegen die Leute, die alle Gefühle verletzt haben, in Betracht gezogen. Wir schlagen diese Maßnahmen vor, da das englische Volk sie fordert und Europa sie braucht.

Neues vom Tage.

Die Berliner Presse zum Tode Karls.

Berlin, 3. April. Die gestrigen Morgenblätter haben in ihren Besprechungen des Ablebens des Kaisers Karl die Tragik hervor, die den unvorbereitet auf den Thron gelangten jungen Habsburger in seinem letzten Lebensabschnitt betroffen hat.

Italienische Pressestimmen zum Tode des Kaisers Karl.

Mailand, 3. April. Die italienische Presse nimmt von dem Tode des Kaisers Karl ziemlich kommentarlos Notiz. Sie beschränkt sich darauf, ihm Nachrufe zu widmen, in denen vor allem sein unglückliches Ende bedauert wird. Die „Perspectives“ schreibt, die Geschichte werde sich nicht viel von dem letzten Habsburger zu unterscheiden haben. — Der „Popolo d'Italia“ sagt, indem er die Mittelmäßigkeit Karls mit den Fehlern seiner Erziehung und Veranlagung erklärt: Wir senken unsere Fahnen am Grabe dieses Besiegten, der weniger gefehlt und gehäht hat als jene, die ihm die Aufgabe vererbt haben, die Last der Würde der italienischen Freiheit zu tragen.

Der Eindruck von Karls Tod in Wien und Budapest.

Wien, 3. April. In monarchistischen Kreisen wird erzählt, daß der Kaiser vor seinem Flug nach Ungarn im Oktober vorigen Jahres ein Testament abgesetzt habe, das in erster Linie politischen Inhalts wäre und sich mit der Frage beschäftige, wer für den künftigen Thronprätendenten Otto die Regentschaft übernehmen solle. Eine Rückkehr der früheren Kaiserin Zita nach Oesterreich dürfte nicht in Frage kommen, da ein Mitglied des Hauses Habsburg den österreichischen Boden nur dann betreten darf, wenn es ein Freigeldnis für die Republik abgegeben hat, was Zita selbstverständlich nicht getan hat. In ungarischen legitimistischen Kreisen wird erklärt, daß jetzt die Königsfrage neu aufgerollt werde, und daß sie eine energische Agitation einleiten würden, um Zita bis zur Großjährigkeit des Kronprinzen Otto als Königin von Ungarn einzusetzen.

Der Kanzler in Frankfurt.

Frankfurt, 3. April. Wie die F. U. hört, wird Reichskanzler Dr. Brüning auf dem am Dienstag im Palmengarten stattfindenden Auslandsabend nicht erscheinen. Er wird dagegen aus Anlaß seiner Fahrt nach Genua am Donnerstag hier eintreffen und dann die Messe besichtigen.

Dubois und Rathenau.

Genf, 3. April. Der „Temps“ bringt eine Unterredung mit dem Vorsitzenden der Reparationskommission Dubois. Dieser erklärt darin, daß die von dem Minister Rathenau abgegebene Erklärung, daß die deutschen Leistungen, alles eingerechnet, bis jetzt über 100 Milliarden Goldmark betragen, in Widerspruch mit den Feststellungen der Reparationskommission stehe. Nach deren Feststellung seien Deutschland bisher nur 68 Milliarden Goldmark als Leistung angerechnet worden. Es wäre interessant, zu erfahren, woher Herr Rathenau die übrigen 32 Milliarden genommen habe, oder ob es sich nur um eine auf Wirkung berechnete parlamentarische Ausrechnung handle.

In der Ermordung Graf's.

Paris, 3. April. Das „Journal“ erfährt aus Brüssel, daß von der belgischen Besatzungsbehörde in Deutschland eingeleitete Untersuchung hätte ergeben, daß in Cambrai beinahe regelmäßig geheime Versammlungen abgehalten werden, in denen man gegen die Sicherheit der alliierten Besatzungsbehörden inspiriert. Von einwandfreien Zeugen sei sogar festgestellt, daß auch auf den Kopf des Generals Baurain ein Preis gesetzt worden sei. Als Mörder des Leutnants Graf wird nunmehr Hans Abich genannt. Man will festgestellt haben, daß Abich seine Tat mit Vorbedacht getan habe. Ein Zeuge will gehört haben, wie er gegen die belgischen Besatzungstruppen Drohungen ausstieß und sagte: und wenn wir über Leichen schreiten müßten, so müßten wir unser Ziel erreichen.

Die Vorkonferenz.

Paris, 3. April. Nach dem „Echo de Paris“ hat Lloyd George den Vorschlag einer alliierten Vorkonferenz vor Genua erst am letzten Donnerstag gemacht. Die englische Regierung hat an diesem Donnerstag dem englischen Botschafter in Rom Instruktionen geschickt, um bei der italienischen Regierung anfragen zu lassen, daß diese die Initiative für eine solche Vorkonferenz ergreife. Der englische Botschafter in Rom, Buchanan, hat jetzt mitgeteilt, daß de Facto und Schänder den englischen Gedanken aufgegriffen hätten und demnach bei den Hauptmächten der Entente im englischen Sinne Vorschläge machen würden.

Das „Echo de Paris“ behauptet dazu, auf französischer Seite sei man der Ansicht, daß der englische Vorschlag das Beseitigen der kleinen Staaten von Mittel- und Osteuropa, der Verbündeten Frankreichs, bedeute und von vornherein die Handlungsfreiheit Frankreichs beeinträchtige.

Berliner Besprechungen der Sowjetvertreter.

Berlin, 3. April. Dem „Lokalanzeiger“ wird gemeldet: Die russische Vertretung für Genua, die am Samstag hier eintraf, hielt gestern in der Käsegegend eine Reihe von Besprechungen ab, die sich vom Vormittag bis in die frühen Abendstunden hineinstreckten. Die Hauptvertreter Tschitscherin und Witwinow erschienen erst abends. Bei den Besprechungen handelte es sich in der Hauptsache um eine Unterredung der Vertreter über die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands und um die Erörterung anderer wirtschaftlicher Angelegenheiten. Die mit der Konferenz von Genua zusammenhängenden Fragen wurden nicht berührt, da diese erst unter dem Vorsitz von Krassin behandelt werden sollen. Nach einem eingelaufenen Funkbruch wird Krassin heute nachmittag in Berlin

Papiergeld und Hartgeld. Vor einiger Zeit hörte man wieder einmal von Absichten der Reichsregierung, mit den Papiernoten womöglich bis zu dem Betrage von 10 Mr., vielleicht aber noch höher auszuräumen und statt ihrer Hartgeld in Umlauf zu bringen, das ähnlich wie die schon jetzt geltenden 50-Pennigstücke aus Aluminium, vielleicht auch aus Aluminium und Kupfer zu bestehen hätte. Mit der Zeit wolle man dann die kleineren Noten sämtlich aus dem Verkehr ziehen. Es besteht gegenüber diesen Plänen nur ein einziges Bedenken, nämlich die Wirkung der ungeliebten Hartgeldhamsterei, die alles Hartgeld, das in Verkehr gebracht wird, während noch das Papiergeld in Gültigkeit bleibt, gleich wieder in großen Mengen dem Verkehr entzieht. So würde der Zweck der ganzen Sache verfehlt und der endgültige Erfolg des kleineren Papiergeldes unmöglich. Eine Ausgabe von kurzer Frist das kleine Papiergeld für ungültig erklären werden kann und zwangsweise eingewechselt werden muß, ist schon rein organisatorisch und technisch unmöglich. Das Publikum muß daher diese praktischen Pläne der Reichsregierung verständnisvoll unterstützen und vor allem erkennen, daß auch das neue Hartgeld weit davon entfernt ist, den seine Geltung vorläufigen Wert in Wirklichkeit zu besitzen. Auch bei dem neuen Hartgeld würde es sich um nichts anderes als um Kassenscheine mit etwas größerer Haltbarkeit handeln.

Postkarten über 14:9 Stm. nach dem Ausland unzulässig. Schon oft ist darauf hingewiesen worden, daß nach dem Ausland Postkarten, die des Größtenmaßes von 14:9 cm überschreiten, unzulässig sind. Trotzdem mehren sich die Klagen von fremden Postverwaltungen und auch von Empfängern im Ausland, namentlich in der Schweiz, daß deutsche Versender nach dem Ausland Postkarten versenden, die größer als 14:9 Stm. sind und daß den Empfängern, da diese größeren Karten als Briefe behandelt werden, durch die Zahlung hoher Nachgebühren Nachteile und Weiterungen entstanden sind. Es wird erneut dringend geraten, nach dem Ausland nur Postkarten von vorchristlichmäßiger Größe zu verwenden, weil sonst die Gefahr besteht, daß die Empfänger die Sendungen wegen der Zahlung von Nachgebühren nicht annehmen.

Die Vertretung Württembergs in Berlin. Ministerialdirektor Schäffer bei der Württ. Gesandtschaft in Berlin übernimmt vorübergehend die Vertretung des zum Votschaster in Washington ernannten Geheimrats Dr. Wiesfeldt im Direktorium der Kruppwerke. Als seinen Stellvertreter hat das Württ. Staatsministerium den Oberreg. Rat Dr. Widmann im Ministerium des Innern bestellt und ihn zum stellv. Reichsratsbevollmächtigten ernannt.

Fremdenstadt, 3. April. (Vom Wirtschaftsverein.) Bei Frischung neuer Preise wurde vom Wirtschaftsverein eine neue Form gewählt, und zwar wurde beschlossen, den Verkaufspreis dem Einkaufspreis anzupassen und zwar sollte ein einfaches Mittagessen kosten, was ein Pfund Fleisch, jedoch für Abonnenten (Kostlos) 30 bis 35 Proz. gleich 1/2, Ermäßigung. Gemahlene Fleischspeisen, wie Kotelett, Schnitzel, Rindfleisch usw. kosten denselben Preis, wie ein einfaches Mittagessen. Abonnenten kann auch hier eine Ermäßigung gewährt werden.

Herzberg, 1. April. (Abgelehnt.) Der Gemeinderat lehnt eine Beteiligung der Stadt an der Uebernahme des jährlichen Betriebsmangels der Kraftwagenlinie Herzberg bis Ragold im Betrag von 95 000—100 000 Mk. ab.

allem Nachdruck. Herr Poincare verjüngte anscheinend, Herr Lloyd George Schwierigkeiten für seine Rede am Montag zu machen. Tatsächlich hat die russische Regierung niemals Frankreich irgendwelche Vorschläge gemacht, die sich gegen die französischen Verbündeten richteten. Nicht durch die Mittel verschleierter Damen, sondern durch Beamte französischer Missionen und wohlbekannte französische Parlamentarier hat Russland Frankreich vorgeschlagen, in Verhandlungen einzutreten, in der Annahme, daß bessere Beziehungen mit Frankreich zur weiteren Befestigung der guten Beziehungen zwischen England und Frankreich führen würden. Was Genua anbelangt, so wird die russische Delegation es kategorisch zurückweisen. Irigendwelche Preliminare Erklärungen über P. e. i. n. a. - S. e. in. u. n. g. abzugeben und sie wird bestehen bleiben auf den offiziellen Erklärungen, die bereits durch die russische Regierung abgegeben worden sind.

Briands Rechtfertigung vor der Kammer. Paris, 3. April. In seiner Kammerrede am Samstag erklärte Briand unter anderem: Das Parlament hat mir die Verpflichtung auferlegt, nur in Uebereinstimmung mit den Verbündeten zu handeln, und dieser Verpflichtung bin ich nachgekommen. Man wirft mir Nachgiebigkeit und Verzögerung vor. — Duisburg Ruhrort, Düsseldorf, Obereschleien, sind das Vergangene? (Ein Deputierter ruft: Warum sind Sie gegangen?) Briand: Weiß ich das Vertrauen der Kammer nicht mehr befaß, weil ich es müde war, gegen Verleumdungen und Intriguen anzukämpfen. (Beifall links, lärm rechts.) Ueber Genua spricht Briand einige Worte, die eine sehr große Wirkung haben. Er sagt, daß Frankreich nicht wählen dürfe, wenn es sich um den Aufbau Europas handle.

Die Erklärungen Poincares über die Verhandlungen mit Russland.

Paris, 3. April. In der Kammer erklärte Poincare, daß er von Krassin unterzeichnete Briefe erhalten habe, die ihm aber nicht von Coghin überreicht worden seien. Außerdem sei er wiederholt zu Verhandlungen mit den Sowjets über das Programm der Konferenz von Genua eingeladen worden. Er habe aber die Alliierten benachrichtigt und erklärt, daß er nur mit den Alliierten über das Programm verhandle.

Eine Rede des neuen amerikanischen Votschasters in Berlin.

London, 3. April. Der neue amerikanische Votschaster in Berlin, Soughton, hielt auf einem Abschiedsessen in New York eine Rede. In der er u. a. sagte, die Amerikaner könnten als Nation nicht glücklich und zufrieden sein, solange ihre Minister deutscher Herkunft durch die Empfindung erlittenen Unrechts verbittert sind. Der Krieg sei vorbei und der Verkäufer müsse die Rechnung, je nach seiner Leistungsfähigkeit, bezahlen. Die Versöhnung mit Deutschland müsse rasch zustande kommen, sonst gebe die europäische Kultur zugrunde.

Paris, 3. April. Zu den Erklärungen, die der reise aus New York über die Stellung Amerikas und neue amerikanische Berliner Votschaster vor seiner Abreise gegeben hat, sagt ein Londoner Nachrichtensbüro: Soughton habe ausdrücklich hinzugefügt, daß seine Rede vorher vom Präsidenten Harding genehmigt worden sei. Ueber die Erklärung liegen noch folgende Einzelheiten vor. Soughton sagte u. a.: Die Erbitterung zwischen den Nord- und Südstaaten nach dem amerikanischen Bürgerkrieg sei rasch verschwunden. Ebenso rasch müsse die Versöhnung mit Deutschland zustande kommen, sonst läge die europäische Kultur zugrunde.

Italienischer Königsbesuch in Brüssel.

Rom, 3. April. Die Wälder kündigen den Gegenbesuch des italienischen Königspaares in Brüssel im Juni d. J. an. Dort wird wahrscheinlich die Verlobung der Prinzessin Jolantje mit dem belgischen Kronprinzen stattfinden.

entzissen und im Laufe des Nachmittags zunächst mit der deutschen Regierung Fühlung nehmen. Aus den Besprechungen der beteiligten Kreise war zu entnehmen, daß Krassin der deutschen Regierung neue Vorschläge unterbreiten werde, um in Genua gewisse Wirtschaftsfragen auf gemeinsamer Grundlage zu behandeln. Unter den gestern erhaltenen Berichten nahm der Vortrag Madels über die Verhandlungen mit der deutschen Regierung und deutschen Wirtschaftskreisen und über die allgemeine Lage Deutschlands einen breiten Raum ein. Anschließend gaben verschiedene Führer der deutschen Kommissionen erlauternde Darstellungen über die Parteizusammenhänge in Deutschland. Ferner berichtete Nakowski über seine Verhandlungen zum Abschluß eines deutsch-ukrainischen Handelsabkommens. Während der Besprechungen traf ein Telegramm aus Moskau ein, wonach bei der von 4000 Personen besuchten Tagung des Moskauer Arbeiter- und Soldatenrates Professor Ransen zum Ehrenmitglied des Moskauer Arbeiter- und Soldatenrates ernannt worden sei, und daß Ransen einen Vertrag unterzeichnet habe, wonach er nunmehr seine Hilfsarbeit auch auf die hungernden Gebiete der Ukraine ausdehnen werde.

Die Gewerkschaften gegen das Remelman-Abkommen. Berlin, 3. April. Wie von der „Deutschen Tageszeitung“ mitgeteilt wird, haben die Gewerkschaftsorganisationen, der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Gewerkschaftsring, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund eine Eingabe an die in Frage kommenden Stellen gerichtet, in der das bekannte Remelman-Abkommen, das in seinen Bestimmungen den ungeheuren seelen Verkehr für Sachlieferungen vorstellt, verurteilt wird.

Von Schön Gesandter für Athen. Berlin, 3. April. Legationsrat von Schön, ein Neffe des früheren Staatssekretärs des Neußern und Votschasters von Schön, der als Nachfolger des Grafen Oberdorff in Warschau als Geschäftsträger tätig ist, ist als Gesandter für Athen in Aussicht genommen.

Dr. Schweyer zur politischen Lage. München, In der gestern abgehaltenen Hauptversammlung des Verbandes der Landesgemeinden Bayerns sprach der Minister des Innern Dr. Schweyer über die allgemeine politische Lage. Er kam auch auf das Reparationsproblem zu sprechen und gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß der Reichstag endlich die Linie gefunden habe, die gefunden werden mußte. Es wäre allerdings zu wünschen, daß die Geschlossenheit noch größer gewesen wäre. Niemand könne mehr leisten, als er habe. Das müßte sich auch die Entente sagen. Eine rechtliche und moralische Pflicht zur Wiedergutmachung bestehe für uns nur dann, wenn unsere eigenen Volksgenossen ein menschenwürdiges Dasein haben.

Zur Frage des amerikanischen Eigentums in Deutschland.

London, 3. April. Aus Washington wird gemeldet: Thomas Miller hat jetzt dem Präsidenten Harding einen Plan unterbreitet betreffend die privaten amerikanischen Guthaben in Deutschland, der Vorschläge und Forderungen in Deutschland vorstellt. Der amerikanische Gesandte in Berlin wird diesen Plan der deutschen Regierung vorlegen. Die Regierung hat die privaten Gläubiger ersucht, keine Papiermark an Zahlungsmittel anzunehmen.

Tschitschewin und Poincare.

Berlin, 3. April. Der gestern mittag in Berlin eingetroffene Führer der russischen Delegation für Genua und Leiter der Anwärter Angelegenheiten der Sowjetrepublik, Tschitschewin, hat gestern nachmittag dem Vertreter der T. U., Freiherrn v. Medem, folgende Erklärungen abgegeben: In dem Augenblick meiner Ankunft in Berlin erfahre ich, daß Herr Poincare in seiner letzten Rede im Parlament erklärt hat, daß die russische Regierung Frankreich Anerbieten gemacht haben soll, welche gegen die Alliierten Frankreichs gerichtet wären. Ich bestreite diese Behauptung mit

Leserbrief.

Nicht auf die Pracht der Raune Schau Mit allzuleicht bedrötem Sinn; Ins Inn're blick' und fleh' genau, Ob Wasser oder Wein darin.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Hollinger.

102

(Nachdruck verboten.)

29. Kapitel.

Die Deffentlichkeit hatte wenig Gelegenheit, sich mit den verdächtigen Taten der schönen Millionerin Luisa Magnus zu beschäftigen; denn mit dem freiwilligen Tode der Schuldigen hatte natürlich das gegen sie eingeleitete Strafverfahren sein Ende erreicht, und das Publikum war damit um die angenehme Sensation gebracht worden, die ihm die Einzelheiten einer hochnotpeinlichen gerichtlichen Prozedur ohne Zweifel bereitet hätten. Man mußte sich mit der ziemlich mageren amtlichen Mitteilung begnügen, daß die brasilianische Abenteuerin, die sich durch Selbstmord im Augenblick der Verhaftung ihrem irdischen Richter entzogen hatte, nicht nur der Ermordung des Amerikaners Wilhelm Langheld überführt, sondern auch dringend verdächtig sei, ihren Verlobten, den Rentier Jens Jessens in Hamburg, durch Gift aus der Welt geschafft zu haben. Von einer Eshumierung des vor mehr als Jahresfrist Verstorbenen wurde indessen Abstand genommen, da die Feststellung eines gewaltsamen Todes ja höchstens für die Regelung der Nachlassfrage von Belang gewesen wäre. Als seine Mörderin hätte Luisa natürlich nicht auch die Erbin Jessens sein können, und das hinterlassene Vermögen hätte jetzt nicht ihren Verwandten, sondern den Verwandten Jessens zufallen müssen. Es handelte sich

dabei nicht mehr um eine strafrechtliche, sondern nur noch um eine zivilrechtliche Angelegenheit, die nur auf Antrag eines Beteiligten weiter verfolgt werden konnte. Und ein solcher Antrag wurde von keiner Seite gestellt. Lediglich auch nur ein einziger, der dazu berechtigt gewesen wäre, und dieser eine hatte vorerst an den Dingen dieser Welt nicht das allgeringste Interesse. Bodenlang noch schwebte Hermann Rodek im eigentlichen Sinne des Wortes zwischen Leben und Sterben. Es schien den handelnden Parteien geradezu unbegreiflich, daß er sich so lange hatte aufrechterhalten können; aber sie schöpften aus diesem Beweis einer außergewöhnlichen Widerstandskraft auch die Hoffnung, daß es seiner rauhen Natur dennoch gelingen könnte, den Sieg über die furchtbare Krankheit davonzutragen.

„Es wäre ein halbes Wunder,“ sagte der leitende Arzt seiner Abteilung, „aber wir Herzge werden ja durch die Erfahrung mit der Zeit daran gewöhnt, nicht nur an halbe, sondern auch an ganze Wunder zu glauben!“

Und die Hoffnung wurde nicht zuschanden. Eines Tages machten sich wirklich mit dem Nachlassen des Fiebers auch die unverkennbaren Anzeichen beginnender Besserung bemerkbar, und wenn auch die Gefahr eines Rückfalls noch während einer Reihe weiterer Wochen über dem Haupte des jungen Künstlers schwebte, so behielten seine Jugend und sein Lebensdrang doch die Oberhand über den tödlichen Feind, dem es nicht hatte gelingen können, seine Kraft vollständig zu brechen.

Sein Lebensdrang — denn in Wahrheit hatte sich Hermann Rodek niemals inbrünstiger gewünscht, zu leben und alle Glückseligkeiten des Lebens zu genießen, als jetzt dem Tage, an dem er erwachend zum erstenmal Inge Holtbauesen. Die Gestalt hatte an seinem Lager sitzen sehen — da ihr schönes, sanftes Gesicht sich dem feinsten Augeneck zeigte hatte, und da er die heiße Freude über seine Genesung in ihren leuchtenden Augen gelesen. Er war noch zu schwach gewesen, um den Empfindungen Ausdruck zu geben, die seine Seele bewogen, und auch bei ihren weiteren Besuchen war von Liebe zwischen ihnen mit keinem Worte die Rede gewesen. Nach dem Maße seiner wiederkehrenden Kräfte hatten sie von allen möglichen Dingen gesprochen, nur nicht von dem, dessen ihre Herzen voll waren. Aber es hatte solcher Ausdrücke zwischen

ihnen auch kaum noch bedurft; denn wie eine köstliche Gewohnheit stand es ohne alle Liebesbetuerungen in ihren Herzen fest, daß sie sich nach langem Irren endlich gefunden hatten, um sich nie mehr zu verlieren.

Auch Luisa Magnus' Name wurde in dieser Zeit zwischen ihnen nicht genannt. Rodek war von anderen über alles Vorgefallene unterrichtet worden, und man hatte ihm auch die Frage vorgelegt, wie er sich bezüglich der Erbschaft zu verhalten beabsichtige. Da hatte er wiederum, und diesmal endgültig, angelehnt; mit dem fluchbelebten Nachlass seines Oheims wollte er nichts zu schaffen haben. Bei dem ersten kurzen Spaziergang abend er, auf Inge Holtbauesens Arm gestützt, im Garten des Krankenhauses machen durfte, hatte er sie gefragt, ob es ihr nicht an Rut fehlen würde, das Weib eines armen Künstlers zu werden. Und mit dem glücklichsten Lächeln hatte sie ihm erwidert:

„Nein, mein Freund! Und noch in dem bescheidensten Dachstübchen würde ich mich an deiner Seite für die reichste und die beneidenswerteste aller Frauen halten!“

Ende.

Humoristisches.

Ein Antiger.

- „Warum rennen Sie denn so?“
- „Da ruft einer um Hilfe, der gewiß von Wegelagerern überfallen worden ist!“
- „Die Rufe kommen aber von der entgegengesetzten Richtung!“
- „Na eben!“

Wozu beginnen wir?

Die Wirtin „3. goldenen Lamm“.

Kriminalroman von Otto Höder.

Mit diesem Roman bieten wir unseren Lesern eine in der wildromantischen Umgebung des Titisees spielende, hochinteressante Kriminalgeschichte, die neben spannendsten Momenten eine Mischung aller unerwartbaren Episoden und Szenen enthält.



Dom Murgtal, 1. April. (Ausbau des Murgwerks und Schlussschleuse.) Der Ausschussrat des „Badenwert“ hat, wie aus Karlsruhe berichtet wird, in seiner Sitzung am Freitag nachmittag auf dem Gebiete des Ausbaues der Wasserkräfte unseres Landes einen entscheidenden Schritt getan: Es wurde der Ausbau der zweiten Murgwerksstufe und die Inangriffnahme des Schlussschleuses beschlossen. Die Ausgaben für die Bauten allein betragen bei dem heutigen Stand der deutschen Mark nahezu eine Milliarde Mark; bei der fortschreitenden Geldentwertung ist anzunehmen, daß diese Summe zu der Zeit, in der das Werk vollendet sein wird, nicht mehr ausreicht.

Stuttgart, 3. April. (Protest der Industrieangestellten.) In einer großen Versammlung der Industrieangestellten von Groß-Stuttgart wurde über die Tarifverhandlungen berichtet. Zum Schluß fand eine Entschließung einstimmig Annahme, in der protestiert wird, gegen die in dem Angebot der Arbeitgeber zum Ausdruck gelangende Weigerung, den Zeit- und Löhnerungsverhältnissen entsprechende Gehälter zu bezahlen. Das Angebot wird mit Entrüstung zurückgewiesen. Sollte die Inanspruchnahme der Schlichtungsinstanz kein Ergebnis bringen, das den Ansprüchen der Angestellten Rechnung trägt, so sind diese entschlossen, den Kampf gegen die Arbeitgeber mit allen gewerkschaftlichen Mitteln aufzunehmen. — Die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß finden bekanntlich am 4. April statt.

Stuttgart, 3. April. (Hundesport.) Der Württembergische Hundesportverein hat seine diesjährige Frühjahrszuchtprobe am 21. April bei Laupheim auf einem gut besetzten Revier. Zahlreiche Meldungen sind bereits eingegangen. Am 22. und 23. April veranstaltet der Klub eine Spezialausstellung für seine Rasse bei der großen Hundenausstellung in Ulm; auch hier werden gute Hunde bei der Schönheitskonkurrenz vertreten sein. Programm und Auskünfte durch J. Brilmeyer, Stuttgart, Marienplatz 14 (Kaiserbau).

Gannstatt, 3. April. (Gedächtnisfeier der Nachrichtentruppen.) Am 28. Mai findet in der Frontkassette der Nachrichtentruppen eine Zusammenkunft ehemaliger Angehöriger der württembergischen und badiischen Nachrichtentruppen statt (Telegraphisten, Funkler, Pioniere, Land- und Feldtelegraphisten usw.), um eine würdige Gedächtnisfeier zu Ehren der gefallenen Kameraden abzuhalten. Sämtliche Angehörige ehemaliger Nachrichtentruppen werden hierzu eingeladen. Programme und nähere Auskunft durch die Sammelstelle: Heinz Bentele, Stuttgart, Schreiberei 34.

Ulm, 3. April. (Landesfahrschau.) Die Ulmer Landesfahrschau findet großes Interesse. Die Versteigerung von Böden erndigt es den Schatzsuchern, auf vorzüglichste Weise An- und Verkauf von erklärrigen Jagdböden zu tätigen. Es ist mit einer außerordentlich starken Besichtigung zu rechnen. Zur Versteigerung kommen ca. 150 Jagdböden. Die Schau wird am Donnerstag den 6. April, nachmittags 2 Uhr, eröffnet. Die Versteigerung beginnt am Freitag den 7. April, vorm. 9 Uhr, in dem Auktionsdepot in der Söllingerstraße.

Tailfingen, 3. April. (Unfall.) Die Pferde eines Schlittens scheuten und rannten bei der Pauluskirche auf einen Steinhaufen, wobei der Schlitten umkippte, so daß die Mitfahrer darunter zu liegen kamen. Der unterwegs aufgegebene Photograph Führ erlitt den Bruch mehrerer Rippen; die anderen kamen mit dem Schrecken davon.

Tettwang, 3. April. (Brandstiftung.) Wegen den der Brandstiftung in Hemmighofen verdächtigen inhaftierten Gärtner Ruprecht von Lindau ist die Voruntersuchung eröffnet worden. Ruprecht wurde nach Ravensburg übergeführt.

Neutirch, 3. April. (Vergiftung.) In Unterensried ist der 41 Jahre alte Landwirt William Dett, der tags zuvor am Felde Rainit gestreut hatte, am anderen Morgen infolge Blutergiftung gestorben. Der Fall ist eine Warnung für die Landwirte, kein Rainit zu streuen, wenn Handverletzungen vorhanden sind.

Trossingen, 3. April. (Südd. Volkstrachten-schau und Heimatfest.) Im Januar ds. Jrs. tagten in Rottweil die Delegierten des Süddeutschen Volksbundes (oberer Nedar). Die dort gefassten Beschlüsse und Anträge zu dem Trossinger Heimatfest sind nun ausgeführt und die Vorbereitungen schon im Gange. Die Ortsgruppe Trossingen wird das Festprogramm mit Einladung an die Tracht tragenden Freunde von nah und fern senden. Alle echten Volkstrachten, gleich welcher Art, sind herzlich willkommen. Das Ehrenpräsidium hat Schultheiß Heller-Trossingen übernommen. Die Bundeskapelle Edelweiß-Stuttgart, wie auch die Trachtenkapelle Auerbach-Oberndorf haben ihre Mitwirkung zugesagt. Bei der Hauptausführung am Pfingstmontag werden die Bezirksvereine gemeinschaftliche Trachtentänze vorführen. Ganz besonders sei darauf hingewiesen, daß es sich um historische Tänze handelt, die vor 100 Jahren in unserer Gegend getanzt wurden. Im allgemeinen soll das Fest überhaupt ein Versuch sein, die Liebe zur heimischen Tracht und den alten Volksspielen neu zu wecken. Sämtliche Teilnehmer an der Trachtenschau, jede Gruppe, auch Kleinfeste, bis zu einem Paar, erhalten eine Ehrenurkunde. Außerdem kommen Wertpreise zur Verteilung.

Vermishtes.

Die siegreichen Daimler-Mercedeswagen. Im Tarza Florio-Rennen auf Sizilien wurde bei der Kategorie A (Renntwagen) erster Graf Masetti auf Mercedes in 6:40:50,4. Zweiter wurde Christian Lautenschlager (Mercedes) in 7:17:50,4. Es folgten als Dritter ein Embri (Alfa-Romeo) in 7:19:32, vierter Salzer (Mercedes) in 7:24:0,4, fünfter Neubauer (Austro-Daim-

ler) in 7:49:54:0,4. Die Ergebnisse der Serienwagen liegen noch nicht vollständig vor. Soweit bis jetzt bekannt ist, waren in Serie 6 (über 45 Lit.) die Mercedes-Fahrer Saller in 7:12:8 erster und Werner in 7:16:12,4 zweiter. Im Gesamtklassement steht Graf Masetti (Mercedes) an erster Stelle. Die deutsche Automobilindustrie, insbesondere die Firma Daimler, hat demnach einen glänzenden Sieg errungen.

Schweres Grubenunglück in Oberkiesfeld. Am Anfeindtag in Peterhof, Kreis Karlsruhe, ist ein Brand ausgebrochen, ohne daß man seiner bisher Herr werden konnte. 16 Bergleute wurden getötet, 38 mit leichten und schwereren Brandwunden gefunden. 382 Mann der Belegschaft sind von der Außenwelt abgeschlossen. Die Rettungsaktion ist im Gange.

Das „billige“ Deutschland. Deutschland ist jetzt unter dem Einfluß des niederen Marktfalles, so wird aus Oesterreich berichtet, mit Preisen auf den Markt getreten, die auf österreichischer Seite mit den jetzigen Preismessungen jede Konkurrenz tödlich schlagen. Diese Ueberlegenheit gründet sich, abgesehen von der Entwertung der Mark, auf die bessere maschinelle Einrichtung der deutschen Fabriken sowie auf eine viel größere Arbeitsintensität. Auf diese beiden Faktoren ist es auch zurückzuführen, wenn in Deutschland nahezu alle Artikel, die das Endergebnis einer längeren Veredelungsarbeit darstellen, um 30—40 Prozent billiger sind als gleichwertige österreichische Erzeugnisse. In manchen Waren zeigen sich die Preisunterschiede sogar noch wesentlich größer. So kommt ein Sommerüberzieher, wie auf der Leipziger Messe festgestellt wurde, in Leipzig auf 35 000, in Wien auf 55 000 Kronen zu stehen. Nicht minder auffallend sind die Preisunterschiede in Schuhwaren. In Leipzig und auch in Berlin zählt man für Fertigarwaren durchschnittlich Preise von 380—500 Mk., nur bei besonders feiner Ausführung kommt es vor, daß 600—700 Mk., das sind 18 000—20 000 Kronen, verlangt werden. In Wien kostet das gleiche Erzeugnis durchschnittlich das Doppelte.

Wer wandert am meisten aus? Unter den Auswanderern und auch sonst ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß die größte Zahl von ihnen das rheinische und westfälische Industriegebiet stellt. Nach dem Stat. Reichsamt ist dies aber nicht der Fall. Den verhältnismäßig höchsten Satz stellte 1921 Hamburg mit 2855 Auswanderern, das sind 268 von 100 000 der Bevölkerung. Den nächsthöchsten bringt Schleswig-Holstein mit 1270 oder 41 von 100 000. Die Stämme an der Wasserfront sind also am meisten an der Auswanderung beteiligt. Darauf kommt Württemberg mit 919 oder 36 von 100 000. Die Schwaben scheinen also wieder einmal ihre alte Wanderlust beweisen zu wollen. Brandenburg mit Berlin folgt dann mit 2226 oder 35 von 100 000. Dann erst folgt Westfalen ein mit 1553 oder 29 von 100 000, und noch später Rheinland mit 1455 oder 19 von 100 000. Die Auswanderung aus Bayern betrug 1598 oder 22 von 100 000, aus Baden 639 oder 28 von 100 000. Allgemeinen Annahmen entgegen ist also die Auswanderung Süddeutscher stärker als die aus Mitteldeutschland.

Ideales Eheverhältnis. Im „Märkischen Volksblatt“ erließ ein Ehemann folgende Warnung: „Da ich von meiner Frau getrennt lebe, warne ich jeden, der auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.“ Darauf erwiderte die poetisch veranlagte Gattin, anscheinend in gar nicht abler Laune: „Froh bin ich, daß keine Angst, brauche nicht zu borgen. Das es besser ohne dich; hab jetzt keine Sorgen.“

Schwerer Unglücksfall in einem Dilettantentheater. In einem kleinen Orte im Allgäu bei Saurbrunn sollte in einer Dilettantentheatervorstellung ein sogenannter Blitzschlag durch Feuerwerkskörper dargestellt werden. Der Feuerwerkskörper rief einem jungen Mann die rechte Hand ab und verletzte ihn so schwer, daß er auf dem Transporte nach dem Krankenhaus starb. Zwei andere in der Nähe befindliche Personen wurden durch den Luftdruck zu Boden geworfen. Der junge Mann hat, wie die Untersuchung ergab, den Feuerwerkskörper, anstatt ihn aufzuhängen, in der Hand gehalten und ihn mit einem Strohholze angezündet, worauf die Explosion erfolgte.

Aus Berseben erschossen. Auf Schloß Wendgraben bei Magdeburg wurde der Rittergutsbesitzer von Lübeck und Ballenstedt, als er mit seiner Frau, Fräulein von Wulsen, im Walde spazieren ging, von einem Forstlehrer, der ein Gewehr einschleusen wollte, aus Berseben erschossen.

Ählich heimgeschickt. Anlässlich des Bier- und Weinausschlages erklärten einige gute Kunden einem Wirt in Schramberg, daß sie in der Zukunft nur noch Wasser aus dem Hirschbrunnen trinken. Und in der Tat! Am Sonntag morgen gegen 9 Uhr erschienen die Betreffenden auch an dem Brunnen, um aus den mitgebrachten Gläsern das wässerige Kraß zu schlürfen. Raum hatten sie damit begonnen, erschien auch der Wirt mit einem leibhaftigen Esel, der ein Plakat auf dem Hinterrücken trug: „Guten Morgen Kollege!“ und führte ihn auch den Brunnen. Damit war Schluß der Vorstellung! Wer die Lacher auf seiner Seite hatte, braucht nicht angeführt zu werden.

Das siamesische Zwillingenpaar gestorben. Wie aus New-York gemeldet wird, sind die siamesischen Zwillinge Rosa und Josepha Macel gestorben. Von dem Zwillingenpaar war Josepha seit einiger Zeit an Gelbsucht gefährlich erkrankt. Die Ärzte wollten im letzten Augenblick versuchen, wenigstens Rosa, die Witwe ist, und einen Sohn von 12 Jahren hat, von ihrer Zwillingsschwester durch Operation zu trennen; doch hat sich Rosa geweigert, die Operation vornehmen zu lassen, was den Tod der beiden, die im Spital in Lisbon untergebracht waren und im Alter von 43 Jahren standen, herbeiführte. Der Tod der Schwwestern erfolgte in einem Abstand von 15 Minuten. Sie stammten aus der Fischschlosserei und waren wiederholt auch auf dem Münchner Oktoberfest zu sehen, wo sie das allgemeine und im besonderen auch das wissenschaftliche Interesse erregt haben.

Der Papst gegen die neuen Moden. Der neue Papst hat befohlen, daß Instruktionen über die „gegenwärtige Unanständigkeit der Moden“ vorbereitet und an alle Bischöfe verandt werden. Dieser Bericht aus

dem Vatikan zeigt, daß auch der jüngste Nachfolger Petri den Kampf gegen die Extravaganz der Toiletten aufnimmt, den seine Vorgänger geführt haben. Diejenige Beurteilung der Moden, die bisher das größte Aufsehen erregte, war die, die Pius X. vor dem Kriege gegen die neuen Tänze und besonders gegen den Tango erließ. Pius XI. wendet seine Aufmerksamkeit weniger den Tänzen als den Kleidern zu, und er begann seinen Kriegszug während eines Empfanges, der im Vatikan für die römische Aristokratie stattfand. Er wendete sich an die versammelten Damen und bat sie, mit allen Kräften gegen die jetzt herrschende Mode aufzutreten, die er für „standards und unziemlich“ erklärte. Es ist bekannt, daß der Papst gerade in diesem Punkte sehr streng denkt; andererseits hat er die höchste Meinung vom Werte der Frau und hat sich stets zu dem Glauben bekannt, daß in dem Ringen der Menschheit um eine höhere moralische Vervollkommnung die Frau ein mächtiger Faktor sei. Gerade deshalb hält er unmäßige Kleidung für eine Schmach, die die Frauen selbst nicht dulden dürfen. Als Erzbischof von Mailand sagte er einst: „Frauen sind eine mächtige Kraft für das Gute. Die wenigen schamlosen Frauen, die sich durch ihr Auftreten der Allgemeinheit besonders sichtbar darstellen, geben Jünglern Gelegenheit zu billigen Wigen und verleiten dazu, Schmutz auf die Frauen im allgemeinen zu werfen. Aber eine Welt ohne den veredelnden Einfluß der Frau ist ein Gedanke so furchtbar, daß man ihn gar nicht denken mag. Die Frauen sollten nicht dulden, daß einige Wenige unter ihnen sie alle in schlechten Ruf bringen, und die Kirche muß alles tun, was in ihrer Macht steht, um zu verhindern, daß die wenigen Schlechten die vielen Guten anstecken.“

Spiel und Sport.

Turnen.

fr. Die deutsche Turnerschaft hat den vereinigten Sportverbänden die sog. Sportverträge auf 31. März d. J. gekündigt. Die Sportverbände haben von dieser Maßnahme ohne Stellungnahme Kenntnis genommen und die Aussprache auf die Verhandlungen am 23. April vorgezogen. Die Tagesordnung wird als einziger Punkt das „Verhältnis zwischen Turnen und Sport“ aufweisen.

Radsfahren.

Die Radsfernfahrt Berlin—Kottbus—Berlin über 260 Kilometer gewann Adolf Hufschke in 9 Stunden 35 Minuten vor Otto Tieg, dritter Rich. Hufschke.

Der Radsfahrerlandesverband Württemberg bringt am 9. April eine Jugendwanderfahrt nach Stuttgart zur Ausschreibung. Der Jugend sollen bei dieser Gelegenheit die Museen und Sehenswürdigkeiten der Stadt gezeigt werden. Es ist daher eine zahlreiche Beteiligung aus allen schwäbischen Gauen zu erwarten.

Handel und Verkehr.

Zolltarif am 3. April 320 Mark.

Die Einnahmen der Reichseisenbahnen. In der Zeit vom 1. April 1921 bis Ende Februar 1922 haben die Einnahmen bei den Reichseisenbahnen 33 799 Millionen (1920: 15 350 Mill.) Mk. betragen, das sind 1922 mehr 18 449 Millionen Mk. oder in Prozenten ausgedrückt 120,2 Prozent.

Preisermäßigung für Weizenmehl. Nach einer Reihe fortgesetzter Preisermäßigungen unter Anlehnung an die Bewegung der Devisenmärkte und der inländischen Getreidepreise hat die Südd. Mühlenvereinigung am Samstag eine Preisermäßigung vorgenommen. Der Doppelzentner Weizenmehl Spezial 0 wurde von 2400 auf 2375 Mk. ermäßigt.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart, 3. April. Nachdem die Forderungen für inländisches Getreide in Parität mit ausländischem gekommen sind, ist es erklärlich, daß die Stimmung des Getreidemarktes augenblicklich vollständig von dem Stand der Devisen und den ausländischen Forderungen abhängig ist. In der ersten Hälfte der abgelaufenen Berichtswochen waren die Preise steigend, gegen Ende derselben trat aber eine wesentliche Abschwächung ein und wurden größere Mengen auslandsgetreide gekauft. Heute ist bereits wieder ein Umschwung eingetreten; die Devisen sind wieder höher geworden und dementsprechend auch die Forderungen. Die heutigen Preise sind nominal. Wir notieren per 100 Kilo ab württ. Stationen: Weizen, württ., je nach Lieferzeit 1710—1740, Sommergerste, württ., je nach Qualität und Herkunft 1450—1500, Hafer 1220—1260, Weizenmehl Nr. 0 2350—2370, Pro-mehl 2050—2070, Kleie 880—900, Heu, württ. 440 bis 460, Stroh, württ. (drahtgepreßt) 170—180 Mk.

Mannheimer Produktenbörse, 3. April. An der heutigen Börse zeigten sich die Käufer, namentlich die Mühlen, zurückhaltend, da sie offenbar Eindeckungen in Auslandsgetreide vorgenommen haben, welche sich während der vorübergehenden Devisenabschwächung etwas billiger als Inlandsgetreide stellte. In inländischer Ware kam mehr Angebot heraus. Verlangt wurde für: Weizen 1725—1800, Roggen 1320—1330, Gerste 1550—1600, Hafer 1340, gemischter Reis 1075 bis 1100 Mk. die 100 Kilo. Nachmehl war unverändert. Kleie 925—950. Hülsenfrüchte hatten ruhigen Markt, waren aber etwas mehr gefragt. Brasilbohnen 850, Rangonbohnen 900, Erbsen 1300—1450 Mk. die 100 Kilo frei Mannheim.

Saltingen, 2. April. Dem Schweinemarkt wurden 119 Stück Milchschweine, 2 Stück Panserschweine zugeführt. Handel lebhaft, alles verkauft. Preis für ein Milchschwein: 750—1300, Panserschwein 1500 bis 1600 Mk.

Saltingen, 2. April. Zufuhr zum Schweinemarkt: 76 Stück. Preis pro Paar Ferkel 2000—2600 Mk.

Unsere Zeitung bestellen!



Vom einseitigen Standpunkt.

Von Fritz Seig, Stuttgart.
 Bewandelt in seinem Aufbau und darum der Mittel kaum verständlich ist das Seelenleben des deutschen Volkes. Aus der Beaniegung zu geduldigem Ertragen, zu regster Arbeitsamkeit und unabertroffener Gründlichkeit erwächst jener Zug zur Innerlichkeit, zur Abgeschlossenheit im engeren Lebenskreis, jene Lust zum Klassen- und Gruppenleben, die man vom vaterländischen Standpunkt aus eher als Fehler denn als Vorzug aussprechen muß. Da im öffentlichen Leben tatsächlich in Deutschland die massenmäßige Betrachtungsweise überwiegt und die Sachwalter des Gemeinwohles schwach an der Zahl und arm an Einflußmöglichkeiten sind, so wird diese Naturanlage allmählich angefaßt der Lage von Staat und Wirtschaft zu einer ungeheuren Gefahr, die nur durch hingebende Arbeit beseitigt werden kann.

Die Zahl der einseitigen Standpunkte ist in unserem Vaterland Legion. Teils Berufsgruppen, teils Rassen-theoretiker, teils Verfassungsdogmatiker, teils Konfessionsvorkämpfer, teils Partikularisten verteidigen ihre engumgrenzte Auffassung mit geradezu fanatischer Leidenschaftlichkeit und erblicken in allen Ereignissen des öffentlichen Lebens immer nur bewußte Handlungen bestimmter Menschen gegen oder für ihre „gute Sache“. So steht der Proletarier gegen den Unternehmer, der Deutschvölkische gegen den Juden, der Republikaner gegen den Monarchisten, der Protestant gegen den Katholik, der Bayer gegen den Preußen, die Frauenrechtlerin gegen das männliche Geschlecht, der Bauer gegen den Städter. All ihr Sinnen und Trachten ist immer nur auf das Gegenfällige eingestellt, die besten Kräfte werden im Kampf gegen des andern Standpunkt zerrieben.

Und doch bilden alle diese auseinanderstrebenden Menschengruppen als deutsches Volk eine unlösliche Gemeinschaft, einen lebendigen Organismus, aus dem auch nicht ein einziges Glied herausgelöst werden kann, ohne daß es selbst zu Grunde geht und der Gesamtkörper in Mitleidenschaft gezogen wird. Wohl läßt sich jeder einzelne Teil für sich unter die Lupe nehmen und nach seinem Wesen, seinen Bedürfnissen, seiner Entwicklung betrachten, das ist der Weg wissenschaftlichen Fortschritts. Aber so wenig der Anatom aus einem Körper ein Herz herauschneidet, um es für sich allein weiterleben zu lassen, sondern um am Bau des toten Teils Wege zu seiner richtigen Pflege innerhalb des warmen, blutdurchströmten Leibes zu erforschen, ebensowenig kann man einzelne Volksteile aus dem Zusammenhang mit der ganzen Nation herausreißen, um sie zu unabhängigem Weiterleben und Aufblühen zu führen.

Der Forscher in stiller Kammer wie der Führer im brandenden Leben der Öffentlichkeit darf die Zusammenhänge nicht völlig unbeachtet lassen, die zwischen den verschiednen gearteten und verschiedenwertigen Einzelgliedern und Untergruppen eines Volkes bestehen und die es zu einem lebendigen Organismus vereinigen.

In den willkürliche Eingriffe nicht gemacht werden können, soll nicht das Ganze notleiden. Aus der Erkenntnis dieser Zusammenhänge heraus wird sich dann — trotz feinsten Einzeluntersuchungen und weitgehender Berücksichtigungen der Eigenart — schließlich der umfassende Gedanke einer starken Volksgemeinschaft erheben, auf dem allein die Zukunft Deutschlands aufgebaut werden kann. Und auch unser Verwobensein in die Weltwirtschaft wird allen Beteiligten bewußter werden, wenn man sich endlich von der Einseitigkeit des Parteistandpunktes abhebt, den Willen zur Zusammenarbeit über alle Vorurteile hinweg läßt und damit erst die Geschichte des deutschen Volkes wieder in die eigene Hand bekommt.

Letzte Nachrichten.

Ein Vertrauensvotum für die französische Regierung.
 WTB. Paris, 3. April. Die Kammer nahm nach Beendigung der Aussprache über die auswärtige Politik der Regierung mit 484 gegen 78 Stimmen eine Tagesordnung an, mit der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird.

Das Abkommen über die deutschen Sechtleferungen.
 WTB. Paris, 4. April. Die Reparationskommission hat gestern unter gewissen Vorbehalten ihre Zustimmung zu den 3 bekannten Abkommen über die deutschen Sechtleferungen, sowie zu der Wiesbadener Regelung der Substitutionsfrage erteilt. — In der dem „Temps“ entnommenen Nachricht wird nochmals erklärt, daß der belgische Delegierte Bommelmann wegen der Abänderungen, die an dem von ihm abgeschlossenen Abkommen vorgenommen werden sollen, noch einmal mit der deutschen Regierung in Berlin verhandeln soll.

Nachklänge zum Eisenbahnbeamtenstreik.
 WTB. Berlin, 3. April. In einer gestern abgehaltenen Hauptversammlung der Fachgewerkschaft technischer Eisenbahnbeamten und Anwärter organisiert ist und 25 000 Mitglieder zählt, wurde beschlossen, die Reichsgewerkschaft aufzufordern, die beiden Vorsitzenden Menne und Scharfswort, durch deren unerantwortliche Treibereien der Eisenbahnbeamtenstreik hervorgerufen worden ist, nicht mehr in ihren Ämtern zu belassen; andernfalls würde sich die Fachgewerkschaft genötigt sehen, aus der Reichsgewerkschaft auszutreten. Die Reichsgewerkschaft wird am 4. und 5. April in Berlin ihre Generalversammlung abhalten.

Die Reise der deutschen Delegation nach Genoa.
 WTB. Berlin, 3. April. Wie das „Tageblatt“ hört, wird der Reichskanzler am Mittwoch Abend Berlin verlassen und sich nach einem kurzen Aufenthalt in Frankfurt a. M., wo er die dortige Messe zu besuchen gedenkt, und in Freiburg nach Genoa begeben. Am Sonntag wird dann die deutsche Delegation unter Führung des Ministers des Innern Dr. Rothemann die Reise nach Genoa antreten.

Besprechung über Genoa.
 WTB. Berlin, 3. April. Im Auswärtigen Amt fand heute unter dem Vorsitz des Ministers des Innern Dr. Rathenau und unter Beteiligung der zuständigen Räte die erste Besprechung mit den für die Konferenz von Genoa von der Reichsregierung berufenen Sachverständigen statt. Der Minister dankte ihnen für ihre Mitwirkung und gab eine Uebersicht über die Vorgeschichte der Genueser Konferenz und skizzierte die Gegenstände, die voraussichtlich dort zur Erörterung kommen werden. Auf Vorschlag des Ministers werden 3 Unterkommissionen der Sachverständigen gebildet werden, die sich mit den wirtschaftlichen, finanziellen u. Verkehrsfragen befassen und alsbald ihre Beratungen im Auswärtigen Amt und im Verkehrsministerium beginnen werden.

Der Russen offizieller Eingang in Berlin.
 WTB. Berlin, 3. April. In Uebereinstimmung mit einem Beschluß des Reichskabinetts hat der Minister des Innern Dr. Rathenau der hiesigen Sowjetvertretung das russische Botschaftsgebäude unter den Linden wieder zur Verfügung gestellt.

Die russischen Delegierten für Genoa in Berlin.
 WTB. Berlin, 3. April. Den Ministern zufolge hat heute Vormittag die russische Delegation für Genoa, Tschicherin, Litwinow und Joffe vom Reichskanzler empfangen worden. Mittags waren sie Gäste Dr. Rathenaus. Bei beiden Anlässen bot sich Gelegenheit zu einer allgemeinen Aussprache über die politischen Fragen. Auch das Projekt eines deutsch-russischen Handelsvertrags ist, wie das „Tageblatt“ schreibt, kurz angeschnitten worden.

Die legitimistischen Parteien und die Thronfolge in Ungarn.
 Budapest, 3. April. (Ung. Korr.-Bur.) Eine Konferenz aller legitimistischen Parteien hat beschlossen, den erstgeborenen Sohn König Karls IV. unter dem Namen Otto II. als König von Ungarn zu betrachten, dessen Krönung zur Zeit durch vis major verhindert wurde. Zum Vertreter der Königin und Interessen des minderjährigen Königs sei die Königin Witwe berufen. Ferner wird gefordert, daß die irischen Ueberreste des Königs Karls in Ungarn beigesetzt werden und der Königin-Witwe, sowie den Kindern der Aufenthalt in Ungarn gestattet wird.

Die Staatsanwaltschaft hat jene Blätter, die die Proklamation der Legitimisten in der Angelegenheit der Berufung Karls als König von Ungarn veröffentlicht haben, beschlagnahmt und gegen die Verfasser der Proklamation das Verfahren eingeleitet.
 Budapest, 3. April. (Ung. Korr.-Bur.) Die Staatsanwaltschaft hat jene Blätter, die die Proklamation der Legitimisten in der Angelegenheit der Berufung Karls als König von Ungarn veröffentlicht haben, beschlagnahmt und gegen die Verfasser der Proklamation das Verfahren eingeleitet.

Druck und Verlag des W. Rieker'schen Buchdruckerei Meisters für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Rief.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ausstellung von Jagdkarten.
 Die Ausstellung von Jagdkarten kann nur auf Grund eines Zeugnisses des (Stadt-)Schlichters ausbleiben erfolgen. Die Herren Ortsvorsteher werden, um Weiterungen zu vermeiden, unter Bezugnahme auf den Ministerialerlaß vom 1. November 1904 (R. V. Bl. S. 510) ersucht, die Beteiligten auf Vorkehrungen aufmerksam zu machen.
 Wenn ein Geschädigter nicht im Gemeindebezirk wohnt, wäre dies auf dem Zeugnis ausdrücklich zu bezeichnen.
 Regald, den 3. April 1923. Oberamt: Müng.

Inserate haben in unserer Schwarzwalder Tageszeitung „Aus den Tannen“ besten Erfolg.

Vom Reichsmin. für Ernährung und Landwirtschaft. genehmigt.



Universal

Futterkalk ist das Beste für alle Tiere, bel. für Schweine, verhindert unbedingt das Krummwerden.
 Hersteller: Schwarzwald-Drogerie Altensteig, Tel. 41.
 Bei Universal-Futterkalk zahlen Sie keine Steuern, weil derselbe am Plage hergest. ist wird.

Praktisches Ostergeschenk!

Das Lehrbuch der Wäsche mit 4 Schnittbogen von R. Redner und W. Brandt.
 Zu haben in der W. Rieker'schen Buchhdg.

Jungfer
Kaufmann
 18 Jahre alt, Fernarbeit in doppelt. amer. nischer Buchführung und Bil. Contoarbeiten, sucht per 1. 5. bzw. 1. 6. passende Stellung.
 Best. Offerte unter Nr. 105 an die Expedition der Zeitung erbeten.

Ein
Mädchen
 das schon gedient hat, sucht Stelle für Haus- u. Landwirtschaft.
 Wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.
Mädchen
 (eoll. auch noch Jungfer und bißl. nicht in Stellung.) findet in gutem Hause für bald od. später angenehme Stelle bei gutem Lohn. Gelegenheit zur Erlernung des Haushalts und der häuslichen Küche. Briefschaften erbeten an
 Frau Buchdruckereibesitzer H. Freitag, Reutlingen, Burgstraße 5.

Mädchen-Gesuch.
 Ein ordentliches Mädchen findet gute Stelle für die Küche bei gut. Verdienst im **Sattlerhof g. Döfen** Köfen bei Wildbad.

Altensteig.
 Feinst gebrannt
Bohnenkaffee
 gebrannte Lupinen
Malzgerste mit echtem Bohnenkaffee gemischt
Seigenkaffee
Kaffee-Essenz
Kornfrank
Malzkaffee offen und in Paketen
Eier-Farben
 feinst Stangenkäse bei **Fritz Bühler jr.**

Kopfungsziefer mit Beut

Beitiligt
mitbello
 Ertüchtlich in sämtlichen Apotheken u. Drogerien, Einzel- u. Mehrpackung.
 Chemiefabrik Compagnie L.R. Werdau/Sachsen

Bergebung von Bauarbeiten.
 Wir haben im Auftrag für Erstellung eines Einfamilienhauses an der Dohndbergstraße in Altensteig zu vergeben:
Die Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Gipser- und Klempnerarbeiten.
 Pläne und Bedingungen liegen zur gef. Einsichtnahme von **Mittwoch, den 5. bis Samstag, den 8. April** je einchl. in der **Karlshöhe, 1. Stock**, auf, wo auch die Angebote bis Samstag Abend abgegeben werden wollen.
 Der Zuschlag erfolgt innerhalb 8 Tagen.
Architekturbureau Mädlé, Stuttgart.

Altensteig.
Osterkarten

 sind in grosser Auswahl zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung

Altensteig.
Für Rüdenerfütterung empfehle
la Bruch-Reis
la geschälte Hirse bei billigsten Preisen
Ehr. Burghard jr.
 Gebrauchte, gut erhaltene **Hobelbank** mit oder ohne Werkzeu zu kaufen gesucht.
 Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl.
 Eine **Sand**, rot gezeichnet, hat sich **verlaufen.**
FranChristiansSchmidt